
Francia. Forschungen zur westeuropäischen Geschichte
Herausgegeben vom Deutschen Historischen Institut Paris
(Institut historique allemand)
Band 6 (1978)

DOI: 10.11588/fr.1978.0.49288

Rechtshinweis

Bitte beachten Sie, dass das Digitalisat urheberrechtlich geschützt ist. Erlaubt ist aber das Lesen, das Ausdrucken des Textes, das Herunterladen, das Speichern der Daten auf einem eigenen Datenträger soweit die vorgenannten Handlungen ausschließlich zu privaten und nicht-kommerziellen Zwecken erfolgen. Eine darüber hinausgehende unerlaubte Verwendung, Reproduktion oder Weitergabe einzelner Inhalte oder Bilder können sowohl zivil- als auch strafrechtlich verfolgt werden.

Beitrag über die Beurteilung dieser Deklaration in der französischen Öffentlichkeit einen neuerlichen Beleg für die Fruchtbarkeit einer Untersuchung der öffentlichen Meinung für das Verständnis der deutsch-französischen Beziehungen am Vorabend des Zweiten Weltkrieges.

Wenngleich die Qualität zwischen den einzelnen Beiträgen erheblich schwankt – kritisch-abgewogenen empirischen Befunden stehen eher theoretische oder engagiert-subjektive Darlegungen gegenüber – bietet das Buch insgesamt eine Fülle neuer und anregender Informationen, die für die weitere Aufarbeitung der deutsch-französischen Beziehungen in den Dreißiger Jahren unentbehrliche Bausteine darstellen.

Franz KNIPPING, Tübingen

Hugh THOMAS, *The Spanish Civil War, Third Edition Revised and Enlarged*, Middlesex/New York (Penguin Books in Association with Hamish Hamilton) 1977, XX–1115 S.

Der britische Historiker Hugh Thomas, der gegenwärtig europäische Zeitgeschichte an der Universität in Reading/Großbritannien lehrt, hat in seinem 1961 erschienenen Buch »The Spanish Civil War« als erster den Versuch einer wissenschaftlichen Gesamtdarstellung des Spanischen Bürgerkrieges von 1936–1939 unternommen, in die auf der Grundlage aller erreichbaren Quellenmaterialien (vor allem zeitgenössischer Berichte und Propagandaschriften, Memoiren und offizieller Dokumentenpublikationen) die »republikanische« und die »nationalistische« Seite gleichmäßig in die Betrachtung einbezogen wurden. Das Buch stieß damals auf ungewöhnliches wissenschaftliches und öffentliches Interesse und wurde in kurzer Zeit in mehrere Sprachen übersetzt (deutsche Ausgabe 1961 im Ullstein-Verlag, Frankfurt a. M./Berlin). Im Spanien Francos verfiel die von Ruedo Iberico in Paris besorgte spanische Ausgabe der Zensur und konnte nur unter dem Ladentisch gehandelt werden. In den sechziger und siebziger Jahren mehrfach wiederaufgelegt, ist das Buch inzwischen zur »klassischen« Lektüre über diesen seit dem Dreißigjährigen Krieg wohl grauenvollsten europäischen Bürgerkrieg geworden.

Das hier anzuzeigende Buch ist weit mehr als nur eine Neuauflage. Der Autor hat sich der großen Mühe unterzogen, seine frühere Darstellung im Lichte des inzwischen erreichten Forschungsstandes, vor allem der neu erschienenen Memoirenliteratur und der stark angewachsenen Ergebnisse der internationalen, insbesondere der spanischen Geschichtsforschung, von Grund auf neu zu bearbeiten. Natürlich ist bei weitem nicht alles, was vor 20 Jahren Forschungsstand war, durch neue Erkenntnisse überholt, und mit Rücksicht auf die Benutzung der ersten Fassung hat der Autor auch die Grundanlage der Darstellung beibehalten, ebenso eine Reihe von Kapiteln unverändert gelassen, deren Inhalt durch neue Forschungsergebnisse nicht oder nur wenig beeinflusst worden ist. Indessen enthält die neue Fassung eine Fülle von Korrekturen, Ergänzungen und Neuinterpretationen, und Aufbau und Umfang des Buches weichen nach der Über-

arbeitung insgesamt so erheblich von der Vorlage ab, daß von einem neuen Buch gesprochen werden kann. Quantitativ erfuhren Text und Anmerkungen eine Ausweitung von mehr als 30%, ihre Aufgliederung wurde jedoch gleichzeitig auf 4 (früher: 7) Teile und 51 (früher: 76) Kapitel gestrafft.

Auch diese Zweitfassung des »Spanish Civil War« besticht, bei großer wissenschaftlicher, aus beeindruckender Detailkenntnis gespeister Akribie, durch die Brillanz einer Darstellung, die Lektüre – ebenso wie bei der ersten, 1961 mit dem Somerset-Maugham-Preis ausgezeichneten Fassung – über weite Strecken zu einem literarischen Ereignis werden läßt: die mit geradezu thukydeischer Klarheit erläuterte Vorgeschichte, in der die Cortes-Wahlen vom 16. Februar 1936 und die Furcht der Mitte-Rechts-Parteien und ihrer Anhänger vor revolutionären Konsequenzen als die zündenden Funken erscheinen, die eine seit mehr als einem Jahrhundert aufgeladene Polarisierung der spanischen Gesellschaft zur Explosion brachten; der dramatische Ablauf der von General Mola vorbereiteten militärischen Erhebung, die in dem die schlachtengewohnten marokkanischen Legionstruppen befehligen Franco bald ihren Caudillo und in Carlisten und Falangisten ihre politische Basis fand; die Entwicklung der von den rivalisierenden anarchistischen, sozialistischen und kommunistischen Gruppierungen und ihren Anhängern getragenen Republik, der es nicht an Waffen fehlte, wohl aber an militärischer Führung, Organisation und Disziplin, und in der allzulange die »Revolution« mehr galt als der Kampf um den Sieg oder wenigstens das Überleben; die Erinnerung an die tragischen Leiden, die durch den jede spanische Stadt und jedes Dorf zerreißen »Religionskrieg« über die Zivilbevölkerung kam; die Einmischung des Auslands, die ursprünglich auf Appelle der beiden Bürgerkriegsparteien zurückging, dann aber mehr und mehr, die verabredete »Nicht-Intervention« als Farce entlarvend, Russen, Deutschen und Italienern als willkommene Einübung von Soldaten und Waffen für den sich abzeichnenden größeren Krieg diente; die Abfolge der vielen verlustreichen Schlachten schließlich, über die Franco am Ende nach Barcelona und Madrid gelangte. Ein großer Vorzug der Darstellung Thomas' ist, daß sie nicht nur dem Ablauf der Ereignisse folgt, sondern immer wieder innehält, um die politischen, gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Entwicklungen und Strukturen im »roten« und im »weißen« Spanien in den verschiedenen Phasen des Bürgerkrieges zu analysieren und zu vergleichen.

Nur beispielhaft kann hier auf einige der wichtigeren Ergebnisse der Forschungsarbeit des Verfassers hingewiesen werden. Thomas charakterisiert Franco als einen übervorsichtigen, stets »politische« Schlachten schlagenden, aber gelegentlich die militärische und politische Situation völlig falsch einschätzenden Mann (z. B. S. 819, 938). Er analysiert sehr detailliert die Zusammensetzung der Internationalen Brigaden und betont die militärische und moralische Bedeutung dieser Hilfstruppen für die Kriegsführung der Republik. Er kommt auch zu dem Schluß, daß der Spanische Bürgerkrieg im Frühjahr 1939 um ein Haar doch noch – wie von Premierminister Negrín erhofft – in den größeren europäischen Konflikt eingemündet wäre und dann in letzter Minute von der Republik mit französischer Hilfe hätte gewonnen werden können (S. 911). Überraschend ist der Hinweis, daß Hitler möglicherweise – ähnlich wie im Abes-

sinienkonflikt – gegen Ende des Spanischen Bürgerkrieges, mit dem Ziel einer Verlängerung dieses peripheren und ablenkenden Konflikts, zeitweise eine materielle Unterstützung der Gegner Francos ins Auge gefaßt hat (S. 830, 842, 848; vgl. S. 451).

Naturgemäß wird das Buch von 1961 durch zahlreiche neue Fakten und Interpretationen korrigiert. In der neuen Fassung ist die wirtschaftliche ebenso wie die militärtechnische Seite des Spanischen Bürgerkrieges wesentlich stärker berücksichtigt. Aufgrund der inzwischen zusätzlich verfügbar gewordenen Materialien kommt Thomas zu einer Neubewertung der Gesamtzahlen der Gefallenen und Hingerichteten; er spricht nun mehr von über 500 000 (gegenüber früher: 600 000) Bürgerkriegsopfern (u. a. S. 265, 927). Es erscheint ihm jetzt sicher, daß im Juli 1936 die Gefahr eines Putsches von links nicht bestand, daß also die Erhebung Molas und Francos nicht als Präventivaktion beurteilt werden kann (S. 180). Er hält aufgrund neuer Quellen, insbesondere der Tagebücher Richthofens, die Verantwortlichkeit der Legion Condor für das Blutbad von Guernica für zweifelsfrei erwiesen (S. 624 ff.). Schließlich führt die Überarbeitung den Verfasser insgesamt zu einer positiveren Einschätzung der ideologischen und politischen Ziele der spanischen Anarchisten sowie der Persönlichkeit und Präsidentschaft Azañas in den Jahren 1936 bis 1939, aber andererseits auch zu einer schärferen Kritik an dem Verhalten der sozialistischen Jugendorganisationen am Vorabend des Bürgerkrieges, und an der fehlenden Großmut der Sieger, namentlich auch gegenüber den katalanischen und baskischen Autonomiebestrebungen, an seinem Ende.

Eine Reihe nützlicher Anhänge, namentlich zur Wirtschaftsgeschichte des Spanischen Bürgerkriegs, runden das Buch ab. Besonders hinzuweisen ist auf eine ausführliche Bibliographie *raisonnée* über die jetzt vorliegende wichtigste Literatur. Der nicht spezialisierte Leser vermißt allerdings bei der Lektüre gelegentlich eine Übersicht über die Zusammensetzung der verschiedenen republikanischen Kabinette sowie ein ausgeführtes zentrales Inhaltsverzeichnis; auch das Abkürzungsverzeichnis könnte vollständiger sein.

Der Verfasser, dessen verhaltene Sympathie für die republikanische Seite die Darstellung an keiner Stelle unvoreteilhaft beeinflusst, weist selbst darauf hin, daß dieses Buch noch nicht das letzte Wort über den Spanischen Bürgerkrieg sein kann. Die Forschung hatte bisher weder zu den offiziellen Akten der beiden Bürgerkriegsparteien Zugang (die Akten der republikanischen Seite fielen den Nationalisten bei ihrem Einmarsch in Barcelona im Februar 1939 in die Hände) noch zu allen Dossiers der ausländischen »Nicht-Interventen« (namentlich nicht zu den originalen französischen und den sowjetischen Akten). Es ist daher nicht erstaunlich, daß die Darstellung Thomas' oft gerade dann vage wird und sich mit Vermutungen behelfen muß, wenn es um die Erklärung der Motive, Entscheidungen und Maßnahmen Francos selbst und seiner Umgebung geht. Auch in der Beschreibung der militärischen Operationen gibt es viele Grauzonen, und dementsprechend ist künftig durchaus noch Neues zu erwarten, vor allem über das franquistische Spanien, das insgesamt, auch über die Jahre des Spanischen Bürgerkrieges hinaus, in den kommenden Jahren einigen geschichtswissenschaftlichen Interesses sicher sein darf. Auf dem gegenwärtigen

tigen Forschungsstand aber bietet Thomas' Synthese ohne Zweifel die ausgewogenste und kompetenteste Information über jene furchtbaren Ereignisse, die bald von einem noch viel schrecklicheren größeren Krieg »zugedeckt« wurden und deren Spuren sich tief in das Gesicht des modernen Spanien eingegraben haben, vielleicht zu tief, um heute mit der Franco-Ära bereits Vergangenheit zu sein.

Franz KNIPPING, Tübingen

Georg KREIS, Auf den Spuren von La Charité. Die schweizerische Armeeführung im Spannungsfeld des deutsch-französischen Gegensatzes 1936–1941, Basel und Stuttgart (Verlag Helbing & Lichtenhahn) 1976, V–234 S.

Als im Juni 1940 Frankreich vor Hitler kapitulierte und französische Regierungsstellen überstürzt von Paris nach Vichy umsiedelten, fielen den vorrückenden deutschen Truppen in einem Zug, der im Bahnhof des Ortes La Charité-sur-Loire festlag, zwei Kisten mit Geheimdokumenten des französischen Generalstabs in die Hände. Unter den Dokumenten befanden sich nach deutschen Verlautbarungen Unterlagen, die den Beweis dafür erbrachten, daß eine Gruppe hoher schweizerischer Offiziere unter dem Oberkommandierenden General Guisan in der Zeit von Mai 1939 bis März 1940 so eng mit dem französischen Generalstab zusammengearbeitet hatte, daß dies als Bruch der schweizerischen Neutralität interpretiert werden konnte. Offenbar war – ähnlich wie im ersten Weltkrieg – beiderseits Übereinstimmung erzielt worden, daß im Falle einer deutschen Verletzung der schweizerischen Neutralität französische Truppen mehr oder weniger automatisch in die Westschweiz einrücken und vorbereitete Stellungen beziehen sollten. Die in La Charité aufgefundenen Dokumente wurden in der Folgezeit Gegenstand zahlreicher Spekulationen, doch wurden sie nie – wie in Berlin mehrfach propagandistisch angekündigt – im Wortlaut veröffentlicht, und auch nach dem Krieg sind sie nicht wieder aufgetaucht. Allerdings rückte mit dem Erscheinen des Bandes XI der »Documents on German Foreign Policy 1918–1945« im Jahre 1961, dessen als Nr. 11, 138 und 301 abgedruckte Aktenstücke die »Charité-Affaire« betreffen, die Angelegenheit erneut in die wissenschaftliche und öffentliche Diskussion.

Der Baseler Historiker Georg Kreis, der sich unter anderem mit Veröffentlichungen über die schweizerische Pressepolitik im zweiten Weltkrieg und über nationalsozialistische Pressionsversuche gegenüber der schweizerischen Presse ausgewiesen hat,¹ hat sich in der hier anzuzeigenden Studie bemüht, der Charité-Affaire auf den Grund zu gehen. Dies ist ihm so weit gelungen, wie es ohne genaue Kenntnis der im Zentrum der Untersuchung stehenden Dokumentation nur gelingen kann, denn auch Kreis hat bei seinen Recherchen in schweizeri-

¹ Georg KREIS, Zensur und Selbstzensur. Die schweizerische Pressepolitik im Zweiten Weltkrieg, Frauenfeld/Stuttgart (Huber) 1973; derselbe: Juli 1940, Die Aktion Trumpf, Basel/Stuttgart (Helbing & Lichtenhahn) 1973.